



Erinnerungskultur in München?

**Tagung der deutschen Stolperstein-Initiativgruppen in der
Hochschule für Musik und Theater München, Arcisstraße 12**

Samstag, 16. Mai 2009, Orgelsaal, Raum 14:

Begrüßung: Reiner Bernstein

14.15 - 14.45 h **Unbequemlichkeiten der Erinnerung an den
Nationalsozialismus. 1945 bis heute**
Ulrike Grammbitter

14.45 - 15.15 h **NS-Dokumentationszentrum und die Schwierigkeiten der
Realisation**
Klaus Bäumler

Im Anschluss an die beiden sehr informativen und zur speziellen Münchner Verdrängung der NS-Zeit erhellenden Vorträge entwickelte sich eine lebhaft Diskussionsrunde, und die beiden Referenten beantworteten zusammen mit Reiner Bernstein Fragen.

15.45 - 17.40 h **Gesprächsrunde mit den angereisten Gästen**
Teilnehmer der Diskussionsrunde:
Herr Manfred und Frau Eva Pelz, Freiburg
Herr Ulrich und Frau Barbara Messerschmid, München
Frau Johanna Bartel, Dessau-Roßlau
Herr Hartmut Schmidt, Frankfurt am Main
Herr Andreas Kreuzkam, Dachau
Herr Johann Krause, Bamberg
Frau Gertrud Pawlik, Regensburg
Frau Gisela-Inge und Herr Johannes Weissinger, Bad Berleburg
Frau Jana Dieckmann, Berlin-Lichtenberg-Karlshorst
Frau Karin Richert, Köln
Frau Carola Weinholz, Berlin
Frau Carola Maria Schmitz, München
Frau Renate Hennecke, München
Frau Evelyn Grollke, München
Vorstandsmitglieder des Vereins „Initiative Stolpersteine für München“

Heike Fleischmann stellte die aktuelle Situation dar und zeigte auf, mit welchen Schwierigkeiten die Münchner Initiative zu kämpfen hat.

Die Gäste stellten sich persönlich in einer kurzen Runde vor und erläuterten die besondere Situation und den Prozess, wie es in ihren Gemeinden zur Verlegung von Stolpersteinen kam. Dabei wurde deutlich, wie verfahren sich die Angelegenheit in München darstellt.

Sehr interessant war für alle Teilnehmer und besonders für uns Münchner, wie es anderenorts in langen Diskussionen gelang, anfängliche Widerstände auszuräumen und Unterstützer zu gewinnen. So gab es in Dachau einen jahrelangen Dialogprozess, angestoßen durch die Publikation der Recherche von Hans Holzhaider 1986, der die Situation der jüdischen Opfer im Umkreis des Novemberpogroms von 1938 zum ersten Mal aufzeichnete. In der Gemeinde bestand jahrzehntelang eine heftige Abneigung dagegen, sich mit dem schwierigen Erbe konstruktiv auseinanderzusetzen, aber selbst dort gelang es dann den Initiatoren, Stolpersteine verlegen zu lassen.

Frankfurt am Main zeigt alle Stolpersteine auf dem Internetportal der Stadt und der Initiativkreis veröffentlicht jährlich eine Dokumentation über die Biographien der Opfer und die verlegten Steine.

Auch in Regensburg, mussten die Initiatoren nachdrückliche Überzeugungsarbeit leisten und konnten zuletzt auch den Rabbiner der jüdischen Gemeinde überzeugen, dass dieses Projekt ein würdiges individuelles Andenken möglich macht.

Die Gäste aus Köln, Berlin und dem hessischen Bad Berleburg zeigten in ihren Redebeiträgen deutlich, dass es an dem persönlichen Engagement der in diesem Projekt eingebundenen Menschen liegt, wie Schwierigkeiten durch Beharrlichkeit und Argumente aus dem Weg geräumt werden können.

Besonderen Mut machte uns die Darstellung von Johanna Bartel aus Dessau-Roßlau, die auf die besonderen Schwierigkeiten mit dem kulturellen Gedächtnis und der Monopolisierung der Opfergruppen in der früheren DDR hinwies und uns ausdrücklich bat, bei diesem Projekt den Konflikt mit der Politik in den Hintergrund treten zu lassen, und die Energie darauf zu richten, in kirchlichen Gemeinden, mit Schulen und Mitbürgern das Projekt der Verlegung von Stolpersteinen durch Rechercheangebote und Hilfen weiter zu betreiben.

Die Gespräche mit Überlebenden und Angehörigen führen auch dazu, so wurde berichtet, dass Opfern mit Stolpersteinen gedacht wird, selbst wenn sie Verfolgung, Deportation, Konzentrationslager oder Emigration überlebt haben, denn im Vordergrund steht das Gedenken an die Verfolgung und die Ausgrenzung und das Sichtbarmachen im Stadtraum, jedoch keine nachträgliche Kategorisierung des Leids.

17.30 - 19.00 h Rundgang um das Gelände Briener Straße – Arcisstraße – Königsplatz unter der Leitung von Brigitte Schuchard.